

# STEINE IN DER STADT - ANREGUNGEN ZUM FINDEN UND ZEIGEN

von Johannes H. Schroeder  
Technische Universität Berlin

Überarbeitete und aktualisierte  
Version meines Beitrags zu  
Bund der Heimat, Hrsg., 2015: Naturstein -  
nachhaltiger Umgang mit einer wertvollen Ressource

[www.geo.tu-berlin.de/steine\\_finden\\_zeigen](http://www.geo.tu-berlin.de/steine_finden_zeigen)

Stand: Nov. 2016

## ZUSAMMENFASSUNG

Naturwerksteine beherrschen das Bild von vielen großen und kleinen Städten. Sie wurden bisher zwar als alltägliche Nutzgegenstände relativ wenig wahrgenommen, finden aber mehr und mehr Interesse bei Bürgern und ihren Gästen. Das Netzwerk „Steine in der Stadt“ hat sich die Bestandsaufnahme in der Stadt und die Vermittlung des urbanen Kulturgegenstandes „Stein“ zur Aufgabe gemacht. Dieser Beitrag soll anhand der bisherigen Arbeit zu entsprechendem Tun vor Ort anregen. Er zeigt einerseits die Vielfalt der Stein-Fundstellen und gibt andererseits Hinweise zur Aktivierung der Ergebnisse in der Öffentlichkeitsarbeit durch Führungen und publizierte Führer.

### 1 EINFÜHRUNG - GRUNDGEDANKE

Steine sind die am stärksten ignorierten Elemente unserer städtischen Umwelt. Selbstverständlich weiß jeder, dass es ohne sie nicht geht. Ebenso selbstverständlich bewegt sich jeder auf, über und neben Steinen, meist ohne sie wahrzunehmen: Sie sind halt immer da. Mancher hält Steine für relativ eintönig monochrom – aber da gibt es spektakuläre Gegenbeispiele: Die unterschiedlichen Granite und Gneise, die vom Eis aus Skandinavien nach Norddeutschland geschoben wurden und nun u.a. in vielfältigen Kombinationen als Pflaster auf Straßen und Plätzen liegen (Abb. 1) oder vulkanische Rhyolithtuffe aus den Gegenden von Chemnitz (Abb. 2) und Leipzig. Steine - so denken die meisten - verändern sich - wenn überhaupt - dann nur langsam, geringfügig und kaum wahrnehmbar. Bisweilen geht das aber ganz schnell: Zum Beispiel braucht ein Findlingspflaster nur einen kräftigen Regenguss, um innerhalb von Minuten in Farbigkeit zu „erblühen“.



**Abb. 1** Großpflaster aus verschiedenen Findlings-Gesteinen, die in der Eiszeit vom Inlandeis aus Skandinavien und dem Ostseeraum nach Norddeutschland geschoben wurden. Nikolai-Viertel, Berlin. [Foto: G. Schirmeister]



**Abb. 2** Vielfalt von Farben und Mustern in Chemnitzer Porphyren; Ausschnitt aus dem Kunstwerk „St. Jakobi“ von R. P. Kilies (2004). Standort von 2004 - 14 an der Südseite der Chemnitzer St. Jakobikirche. [Foto: Schroeder]

Geowissenschaftler sowie Kollegen aus stein-relevanten benachbarten Fachgebieten und aus der Praxis haben sich in dem Netzwerk „Steine in der Stadt“ zusammengefunden. Dessen Ziel ist es, die Vielfalt der Gesteine, die man praktisch in jeder Stadt findet, konkret zu zeigen und nahe zu bringen. Die Geschichten, die Steine über sich erzählen, erschließen die Stein-Dimension der Stadt.

Dabei denkt man vielleicht an einen Spaziergang durch die jeweilige Stadt; diesen Freizeitwert kann man gar nicht überschätzen. Darüber hinaus aber hat die Beachtung der Steine durchaus praktische und wirtschaftliche Bedeutung, wenn man an Gestaltung, Restaurierung oder Ergänzung von Bauwerken aller Art in der Stadt denkt: Da ist es für die Beteiligten – vom Bauherrn über den Architekten bis zu städtischen Mitarbeitern von Bauamt und Denkmalsschutz wichtig, den Stein in seinen elementaren Eigenschaften wie Festigkeit und Verwitterungsverhalten zu kennen, aber auch dessen Bedeutung in der jeweiligen Stadt- und Bau-Geschichte. Häufig herrscht da ein bedauerlicher Mangel an Informationen: Zu dessen Reduzierung könnte das Netzwerk - wo angebracht - vielleicht den einen oder anderen Anstoß geben.

**Nutzung:** Das hier präsentierte Material darf gerne zum privaten Gebrauch, für Unterricht und Lehre oder für Stein-Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden - natürlich unter Angabe der Quelle. Darüber hinaus liegen alle Rechte beim Autor (jhschroeder@tu-berlin.de).

## 2 DAS NETZWERK „STEINE IN DER STADT“

Wenn es um Steine geht, sind erstmal Geowissenschaftler gefragt. Viele von ihnen bewegen sich in ebenso wirtschaftlich und/oder wissenschaftlich wichtigen wie verlockenden Projekten rund um den Globus; da bleibt für den heimischen Stein selten Zeit. Dieser Stein ist ja selten mit Fragen verbunden, deren Befassung die immer wieder geforderte professionelle Exzellenz des Wissenschaftlers demonstrieren kann..... und exzellent muss man im heutigen Wissenschaftsbetrieb natürlich schon sein oder doch mindestens scheinen zu sein!! Doch es gibt auch Geowissenschaftler, die sich zwischen Marktplatz und Friedhof umschaun, meist „Einzelkämpfer“ – wenn nicht sogar letzte Exemplare einer aussterbenden Spezies.

Einige von ihnen taten sich 2005 zu diesem Netzwerk zusammen, um die jeweiligen Kenntnisse und Erfahrungen – z.B. bezüglich bestimmter Gesteinsgruppen - auszutauschen und wechselseitig zu aktivieren. Zum Beispiel wer sich – wie dieser Autor - jahrzehntelang intensiv mit sich-jetzt-bildenden (rezenten“) Kalksand und -steinen wie etwa Riffen und deren fossilen „Gegenstücken“ aus unterschiedlichen Perioden der Erdgeschichte befasst hat, wird schwerlich die Feinheiten eines Granits angemessen erfassen – es sei denn er findet den „Granit-Kollegen“. Der kann seinerseits vielleicht bei Kalksteinen Hilfe brauchen. Wechselseitig können sie in den Städten die praktische Anschauung vermitteln, die Voraussetzung ist für diese Art von Stadtprojekten.

Von den mittlerweile ca. 140 Teilnehmern sind ca. 70 % Geowissenschaftler, d.h. Geologen, Paläontologen, Mineralogen, Lagerstättenkundler, Geophysiker und Geografen. Die weiteren kommen aus „steinbetroffenen Branchen“, angefangen vom Natursteinwerk-Betreiber über den Steinmetzen, Architekten, Bauingenieur bis hin zum Restaurator. Auch einige Hobbygeologen sind dabei - im Hauptberuf vom Lehrer bis zum Maschinenbaukonstrukteur – oder Gästeführer. Im Interesse eines informellen Miteinanders wurde kein eingetragener Verein mit Satzung und Mitgliedsbeitrag gegründet; man kann sich statt um Teilnehmerzahlen um intensive Kommunikation bemühen: Über den E-Mail-Verteiler werden weitere Interessenten erreicht, darunter eine relativ größere Zahl von „Nicht-Geos“.

Bereits der Austausch zwischen den unterschiedlichen Geowissenschaftlern ist ausgesprochen wichtig, wie das o.a. relativ simple Beispiel Kalk/Granit deutlich macht. Die jährlichen Arbeitstagen dienen solchem Austausch. Seit 2006 fanden sie – jeweils Ende März/Anfang April - in mehreren Städten statt, angefangen von Berlin über München, Köln, Dresden, Münster, Mainz, Halle (Saale), Hannover bis Hof und Potsdam, 2016 war Mendig (Rheinland-Pfalz) an der Reihe (s. Abb. 3).



Abb. 3 Tagungs-Unterlagen der 11. Arbeitstagung des Netzwerkes in Mendig [Gestaltung: Dunker & Schroeder]

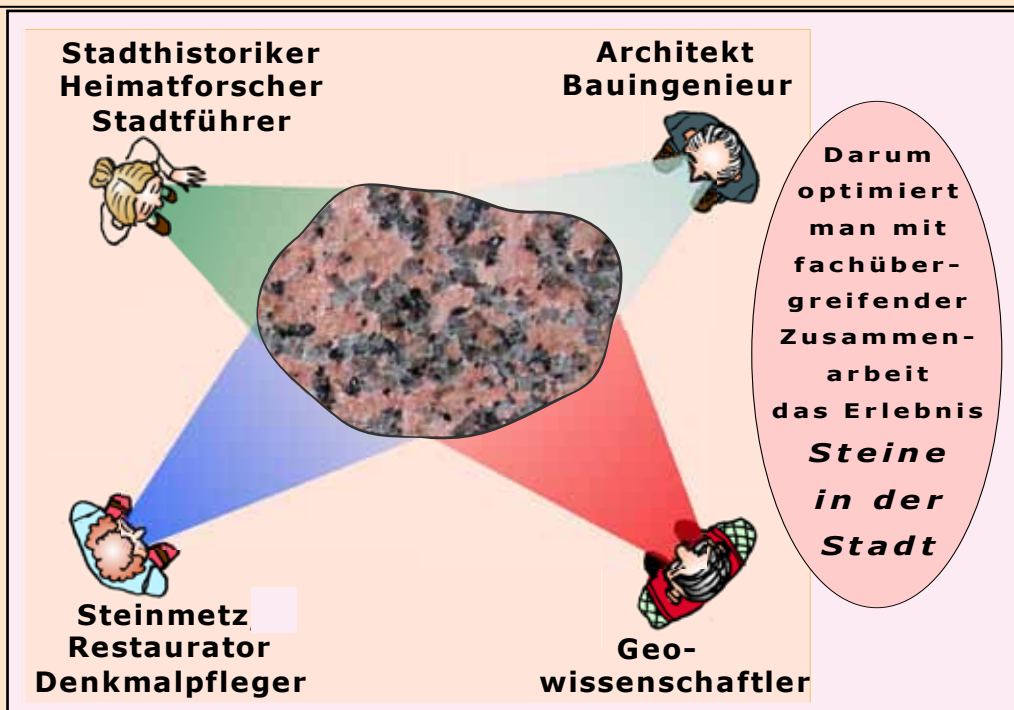
Mit Vorträgen werden zunächst die Steine, Stein-Arbeiten und -Probleme der gastgebenden Stadt vorgestellt, sodann Berichte aus anderen Städten eingebracht. In zumeist drei Exkursionen durch verschiedene Bereiche der Stadt, bekommt man gründliche Einblicke in das „Stein-Leben“ der jeweiligen Stadt und zugleich Anregungen für die eigene Arbeit. (Programme und die Tagungsunterlagen sind unter <http://www.steine-in-der-stadt.de> zu finden).

### 3 ARBEIT VOR ORT: STEINE FINDEN - DIE BESTANDSAUFNAHME

Die Arbeit des Stadt-Stein-Geowissenschaftlers unterscheidet sich nicht so sehr von dem im Gelände arbeitenden Kollegen: Er muss kartieren, d.h. durch die Straßen und Gassen laufen, um zu schauen, wo Natursteine eingesetzt wurden und diese dann so gut wie möglich bestimmen. Das Handicap dabei ist, dass man in den allermeisten Fällen keine Proben nehmen kann, also auch nicht direkt am Material Untersuchungen anstellen kann, ob nun optische (Dünnschliff > Mikroskop), chemische (u.a. nass-chemisch und mit Atomabsorption) oder mineralogische (z.B. Röntgen-Diffraktometrie). Man ist sehr auf Vergleichsmaterial von gleicher Herkunft angewiesen. Allerdings gibt es auch einige Methoden, deren Analysen keinerlei Schaden am Gestein verursacht, die man also ohne Weiteres am Bau vornehmen kann. Ein gutes Beispiel ist die Infrarotspektroskopie (Bowitz & Ehling, 2010): Man hält das Gerät an den Stein, entsendet einen Infrarotstrahl, der wird mit einem material-typischen Spektrum reflektiert, welches mit Spektren bekannter Steine verglichen wird.

Die „Aufschlüsse“, d.h. die Fundstellen von Steinen in der Stadt, sind vielfältig und orientieren sich an den Bauwerken in weitesten Sinne (s. Abb. 5). Es geht nicht nur um die klassischen historischen Gebäude der Stadt, sondern - wie am Beispiel des Hamburger Gänsemarktes gezeigt wird - um viele durchaus unscheinbare Vorkommen.

Für die Steine in der Stadt gibt es weitere - für Geowissenschaftler ungewöhnliche - wichtige Informationsquellen: Die Bauakten, sofern sie nicht irgendwelchen Katastrophen wie Stadtbränden oder Kriegszerstörungen zum Opfer gefallen sind. Es erfordert allerdings einige Energie, den richtigen Ort, das richtige Amt und den zuständigen Menschen zu finden. Dazu braucht man dann einiges Glück, dass dieser Mensch sich von der Begeisterung des Auskunftssuchenden anstecken lässt und sich Zeit für das Anliegen nimmt. Für jüngere Bauwerke lohnt es sich erfahrungsgemäß, nach Zeitzeugen zu suchen, u.a. dem Bauherrn oder Architekten oder der betroffenen Bau- oder



**Abb. 4 Jedes Projekt „Steine in unserer Stadt“ ist nur so gut wie Zusammenarbeit, Austausch und Auskunftsfreudigkeit aller Beteiligten; diese elementare Erfahrung ist die Grundlage für Aktivitäten des Netzwerkes. In vielen Städten funktioniert das mittlerweile gut!**

[Beitrag: Schroeder; Gestaltung: Dunker]

Steinmetz- oder Steinlieferfirma. Auch Bau- und Heimat-Geschichtler können ausgesprochen hilfreich sein.

Schon bei kleineren Städten – und je größer die Stadt umso mehr - empfiehlt es sich, zunächst einen begrenzten Bereich auszuwählen. Das kann das Zentrum/die Altstadt sein, ein Stadtteil oder ein thematischer Bereich wie Hafen, Fußgängerzone oder ein Gebäudekomplex (z.B. ein Campus: Schroeder & Schirrmeister, 2010).

In den meisten Städten findet man auf so einer Route mehr Steinsorten, als der Besucher in zwei Stunden aufnehmen kann. Deshalb ist es empfehlenswert, die von M. Link (persönliche Mitteilung 2008) vorgeschlagene Unterscheidung von Verweilpunkten und Vorbeigepunkten vorzunehmen.

# FUNDSTELLEN VON STEINEN IN DER STADT

## Gebäude von Dom bis Toilettenhaus

### AUSSEN: Dach

- Fassade - Außenwand
- Fenstereinfassung, -bank, Türeinfassung
- Sims (horizontal), Gebäudeecke (vertikal)
- Balkonumrandung, Stufen, Säulen
- Sockel (auch von Terrasse, Veranda, etc.)
- Bauschmuck - Tafel, Relief, Epitaph, Skulptur

### INNEN: Boden

- Wand - Gesamte Fläche / Teilfläche - Pilaster, Fensterbank \ Sockel
- Treppe
- Säule
- Einrichtung - Kamin
  - Abdeckplatte - Tisch, Kommode etc.
  - Küche - Arbeitsfläche
  - Bad, WC: Boden, Wand, Tischplatten etc.
  - Kunstwerke - Skulpturen, Reliefs

## Straße / Platz

- Pflaster Fahrbahn - Großpflaster
  - Bürgersteig - Mosaikpflaster, Platten, Bordstein
- Straßenmöbel - Bänke, insgesamt oder Sitzfläche
  - Tische - insgesamt oder Platte, Sockel
  - Blumenkästen
  - Beet- u. Baumscheibenbegrenzungen

## Poller

- Bus-/Bahnhaltstellen - Schutzwände
- Grundstücksgrenzen - Mauern, Pfeiler, Sockel, Wegekreuze \ Abdeckungen
- Meilensteine, Kilometersteine

## Wasserweg Kaimauern, Ufersicherungsmauern

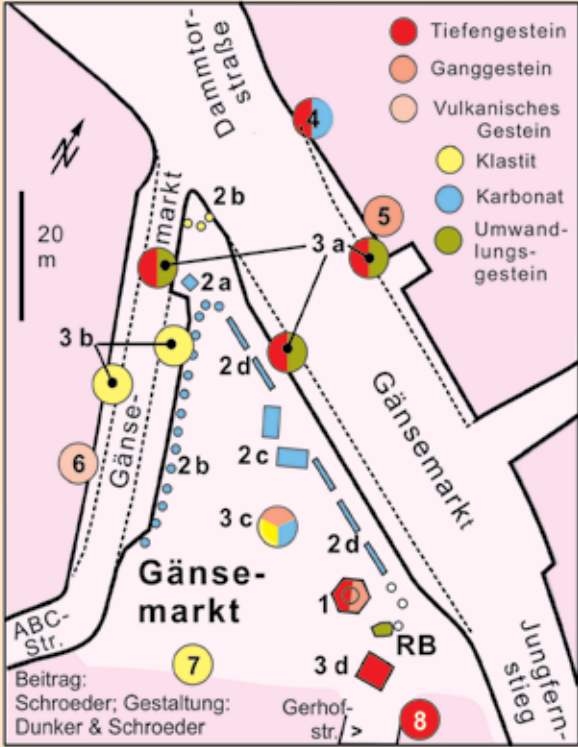
## Brücke Struktur, Mauern, Pfeiler, Pflaster (s.o.), Brunnen \ Bauschmuck

- Pflasterumrandung, Sockel, Becken, Fontänensäule oder -pfeiler, Skulptur

## Denkmal / Kunstwerk / Grabmal

- Umrandung, Sockel, Skulptur, Grabstein

Ein schönes Beispiel, das zur Suche nach Steinen in anderen Städten anregen kann, ist Hamburgs Gänsemarkt: Auf kleiner Fläche gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Fundpunkte und Steinsorten. (Ergänzung 2016: Zur Zeit wird dieser Platz umgestaltet; Je nach Perspektive darf man auf das Ergebnis bezüglich der Steine gespannt sein oder aber muss darum besorgt sein)



<< Abb. 5 - 1 Stein-Fundstellen auf dem Gänsemarkt In Hamburg

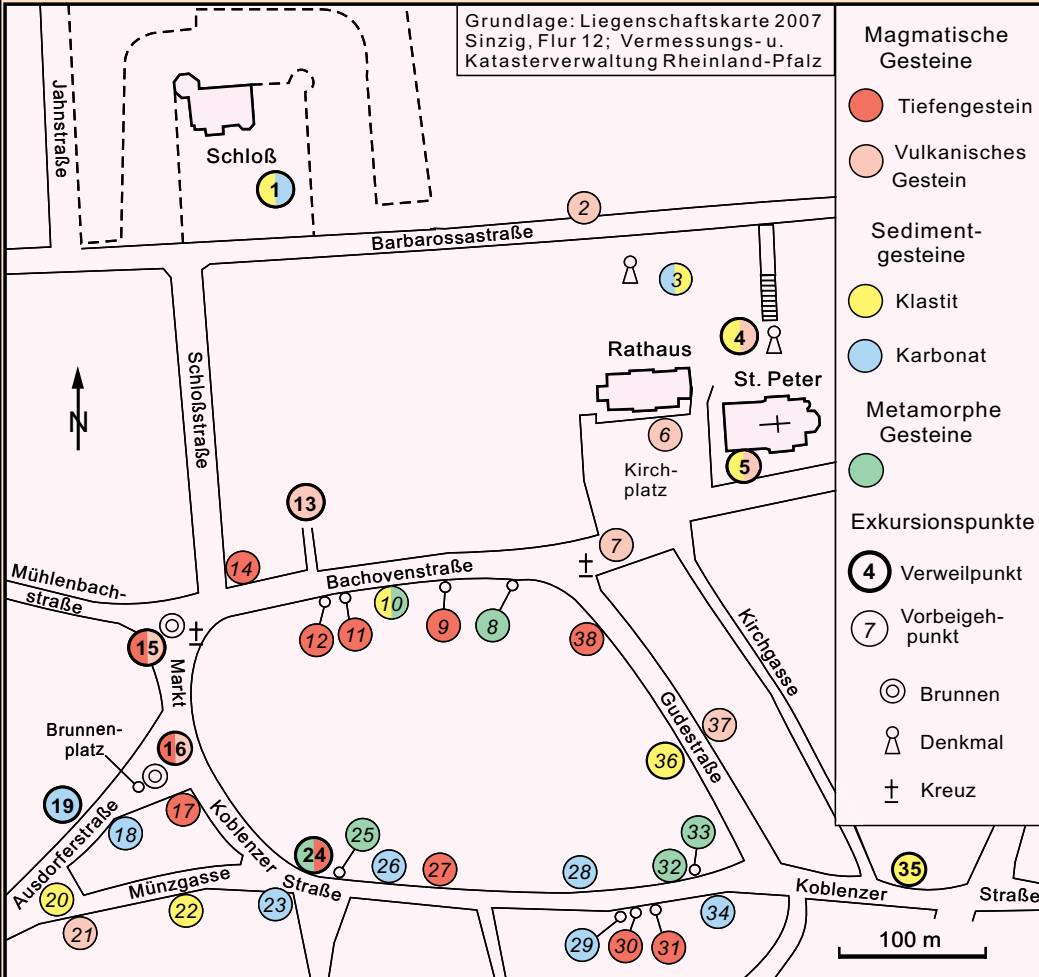
- 1 Lessing Denkmal
- 2 a Skulptur b Poller c Haltestelle d Bänke
- 3 Pflaster a Großpflaster b Kleinpflaster c Mosaikpflaster d Platten
- 4 Fassade, Sockel
- 5 Pflasterplatten
- 6, 7, 8 Fassaden RB - Rohblock



<<< Abb. 5-2 Hamburg Gänsemarkt, Lessing Denkmal, Stein-Details  
 1 a Sockel, 1 b Sockelbasis, 1 c Pflaster-Umrandung  
 Abb. 5-3 Hamburg Gänsemarkt >>>  
 2 c Haltestelle, Pfeiler, 2 d Bank, Rücklehne  
 [Fotos: Schroeder]



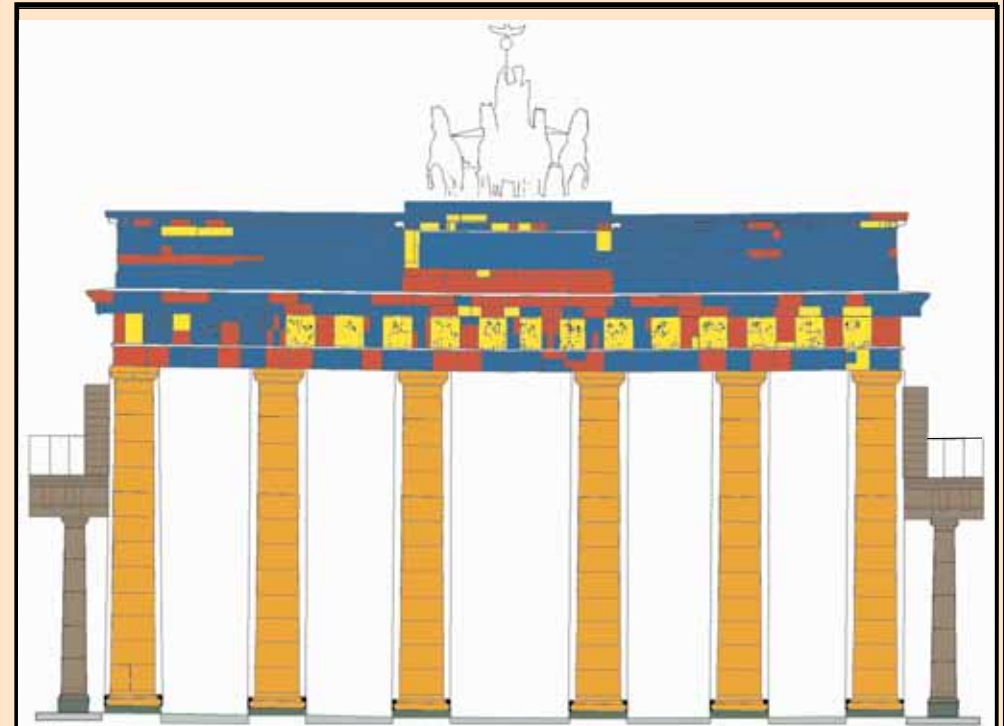
An einem **Verweilpunkt** zeigt man gut sichtbare und erkennbare wichtige Steine; es sind aber auch sonst die in Tabelle 1 aufgeführten Kriterien erfüllt. Dagegen weist ein **Vorbeigehpunkt** zwar Natursteine auf, aber sie sind nicht so wichtig, nicht so gut zu sehen oder nicht so charakteristisch. Auf diese Weise kann man



**Abb 6 Routenkarte für das Zentrum der Stadt Sinzig/ Rhein.** Auch in kleinen Städten findet man auf relativ kurze Entfernungen viele Steine, hier an 38 Punkten - davon 9 Verweilpunkten - 47 verschiedene Steinsorten!

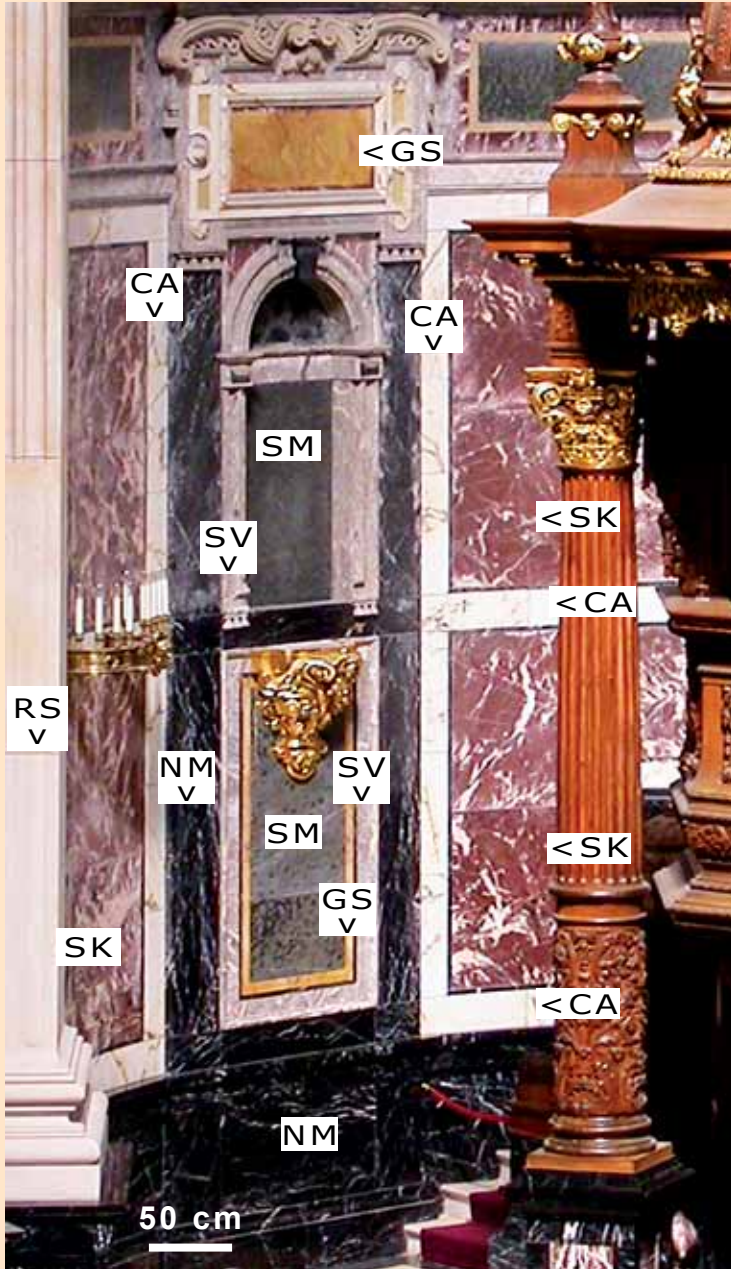
[Schroeder, 2009, in memoriam Gustav Bunge; Grafik: Dunker]

sich selbst oder seine Besucher auf eine „verdaubare“ Anzahl von Steinsorten beschränken. Das heißt allerdings nicht, dass man die Steine der Vorbeigehpunkte nicht „auf dem Schirm“ zu haben brauchte: Da fragt schnell mal ein Gast seinen Führer oder ein Schüler seinen Lehrer...und da sollte man schon eine Antwort parat haben.



Cottaer Sandstein	Oberkirchener Ss.
Postelwitzer Ss.	Lausitzer Granit
Reinhardtsdorfer Ss.	Striegauer Granit
Postaer Sandstein	Fränkischer Muschelkalk
Schlesischer Ss.	Ss. = Sandstein

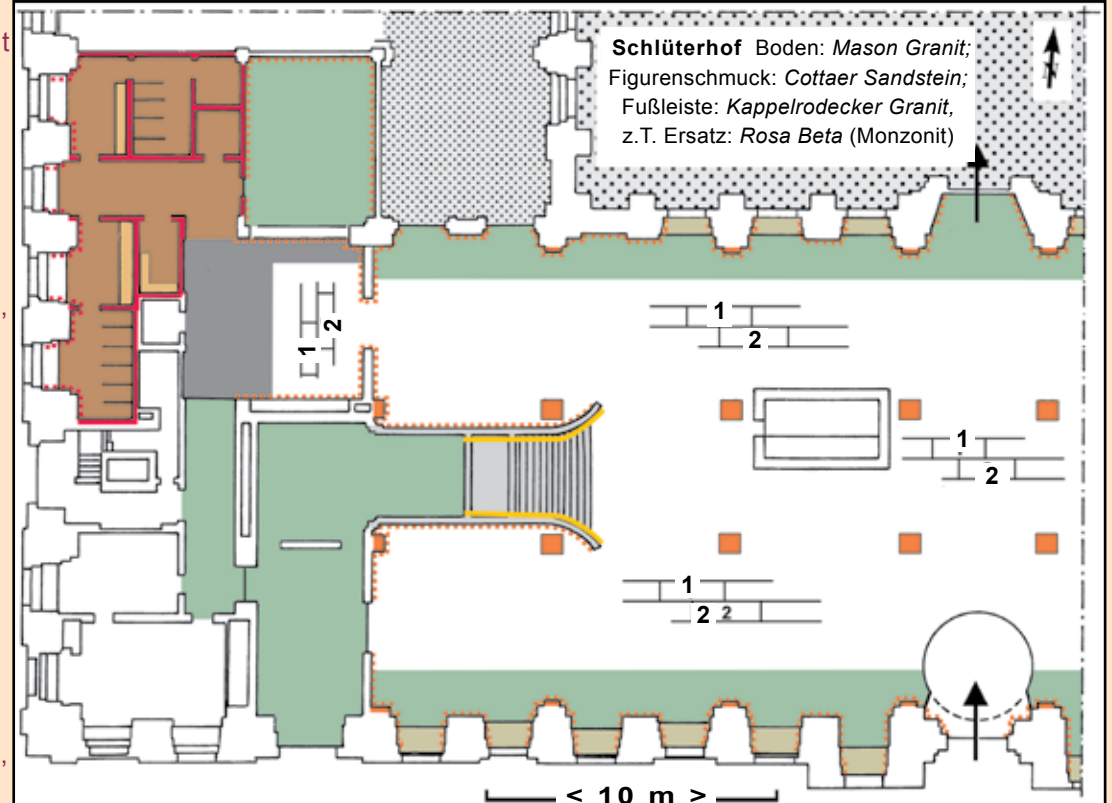
**Abb. 7 Berlin, Brandenburger Tor**  
erbaut 1788 - 1791;  
Wiederaufbau:  
1956 - 1958,  
**Verteilung der Steine**  
aufgenommen von  
Damaschun &  
Jekosch [Lit.:1991]



<< **Abb. 8 Berliner Dom**, erbaut 1894 - 1905;  
Wiederaufbau/Restaurierung innen: 1983 - 1999:  
**Kanzelbereich, Wandverkleidung / -dekoration**  
CA - Carrara Arabescato (Marmor, Jura)  
GS - Giallo di Siena (Marmor, Jura)  
NM - Negro Marquina (Kalkstein, Karbon)  
v - vertikal  
Element

RS - Rackwitzer Sandstein (Sandstein, Kreide)  
SK - Saalburg Königsrot (Kalkstein, Devon)  
SM - Saalburg Meergrün (Kalkstein, Devon)  
SV - Saalburg Violett (Kalkstein, Devon)  
Kartierung: Schroeder, Schirrmeister & Hartenstein, Foto: Kleeberg, nach Schroeder, 2006

**Abb. 9 >>**  
**Berlin, Deutsches Historisches Museum**  
Unter den Linden 2;  
früher Zeughaus, erbaut 1695 - 1729, letzte große Renovierung: 1992 - 2006  
**Steine im Erdgeschoss (SW-Teil)**  
[Kartierung: Schroeder u. Schirrmeister, Gestaltung: Dunker; nach Schroeder, 2006, Abb. 5.2.3 - 2]



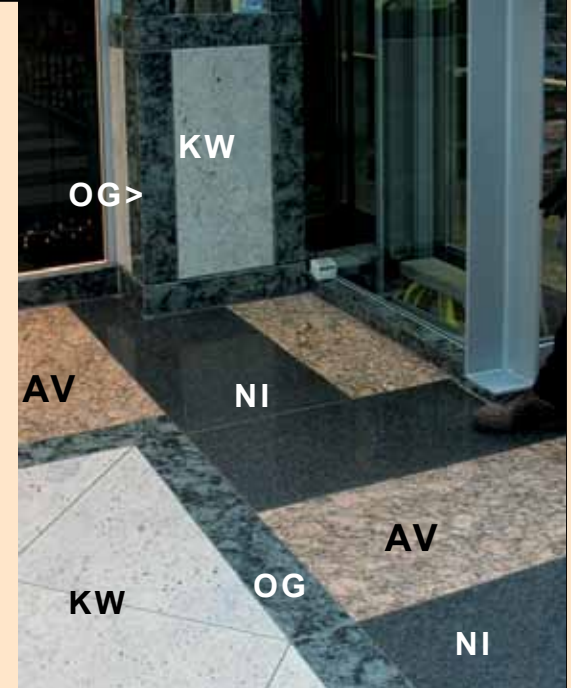
	<b>1</b> Lausitzer Granit (Kambrium)		Langensalzaer Travertin (Kalkstein, Quartär)
	<b>2</b> Grenzland, Hohwald (Gabbros, Devon)		Nero Asoluto (Gabbro, Präkambrium)
	Strahwalde (Gabbro, Devon)		Kapfenberg (Kalkstein, Devon)
	Mason Granit (Karbon)		Rojo Alicante (Kalkstein, Tertiär)
	Fürstenstein-Diorit (Karbon)		Marron Imperial (Dolomit-Brekzie, ?Tertiär)
	Ehringsdorfer Travertin (Quartär)		Crema Marfil (Kalkstein, Tertiär) Punktiert: Sockel
	Mühlhäuser Travertin (Kalkstein, Quartär) z.T. mit Ehringsdorfer Travertin		

Die Berliner Beispiele (Abb. 7 - 9) mit ihrer Vielfalt an Gesteinen zeigen, dass mit ihnen unter anderem auch Machtfülle und Reichtum der Bauherren (meist die Regierenden) demonstriert werden sollte - und das ist bis heute oft noch so. Diesen z.T. bombastisch anmutenden Bauten werden in den folgenden Abbildungen Stein-Fundpunkte verschiedener Art aus großen und kleinen Städten der Republik gegenüber gestellt: **Solche Attraktionen kann man in jeder Stadt entdecken und aktivieren.**



HS  
 < WS >  
 H S  
 SK SK

**Abb. 12 Worms, >>> Kaiserpassage, modernes Shopping Center, Kämmererstr. 44, erbaut 2002 - 2004**  
 Wandverkleidung und Bodenbelag mit Steinen aus aller Welt  
**AV** - Amarelo Venecia (Granit, Präkambrium, Brasilien)  
**KW** - Kashmir White (Granulit, Präkambrium, Indien)  
**NI** - Nero Impala (Gabbro, Präkambrium, Südafrika)  
**OG** - Olive Green (Gneis, Paläozoikum, Südafrika)



OG >  
 KW  
 AV NI  
 AV  
 KW OG  
 NI

[Foto: Schroeder]

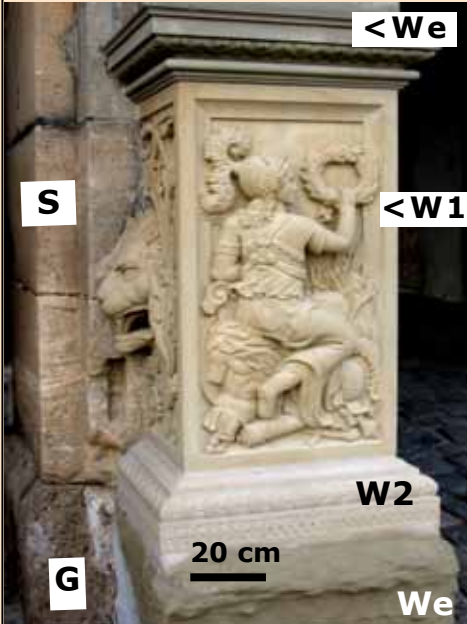
**Abb. 10 Goslar, Ehemaliges Fernmeldeamt** Ecke Rosentor / Mauerstraße, erbaut 1898, Fassade gestaltet mit Steinen der Region **HS** - Hilssandstein (Kreide) - Wand; **SK** - Sudmerberg Kalkstein (Kreide) - Sockel; **WS** - Roter Wesersandstein (Trias) - Fenster- und Türeinfassungen [Foto: Schroeder]

**Abb. 11 Tübingen, Pfeiler am unteren Schloss-tor, Relief mit „Nike“**, der griechischen Göttin des Sieges - Nachbildung von G. Feldmann 2009  
**G** - Gönninger Kalktuff (Kalkstein, Quartär) **S** - Schönbuch-sandstein (Trias) **We** - Wendelsteiner (= Schilf-) Sandstein (Trias) **W1 / W2** Weiler Sandstein, Varianten 1 + 2 (Trias) [Foto: Schroeder]

**Abb. 13 Wunsiedel, Fichtelgebirgshalle** >>> erbaut 1992 - 1994, Foyer mit Freitreppe - **KG** - Kösseine Granit (Karbon, Fußboden) , **NI** - Nero Impala (Gabbro, Präkambrium) **WM** - Wunsiedler Marmor (Kambrium, Treppenstufen und Pfeiler des „Geländers“) [Foto: Roth]



KG  
 ^ NI  
 < WM >  
 WM WM  
 KG

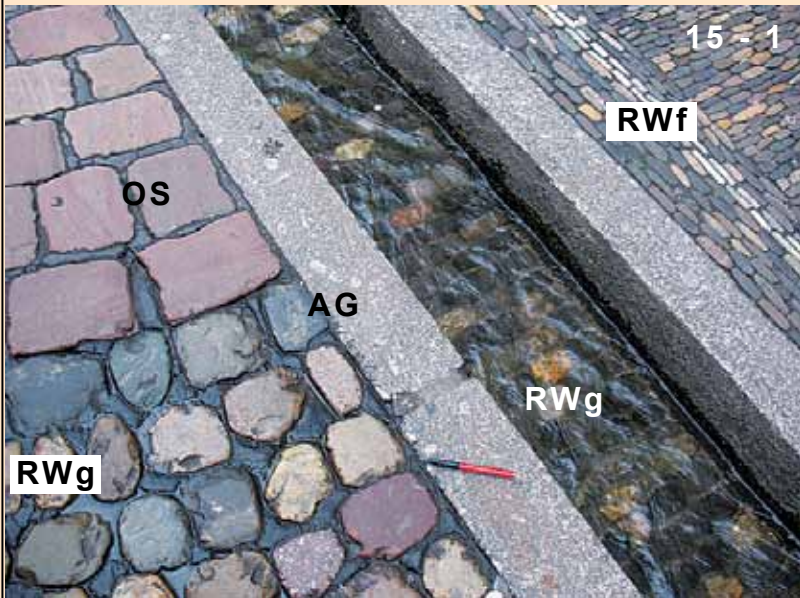


< We  
 S  
 < W1  
 W2  
 20 cm  
 G We

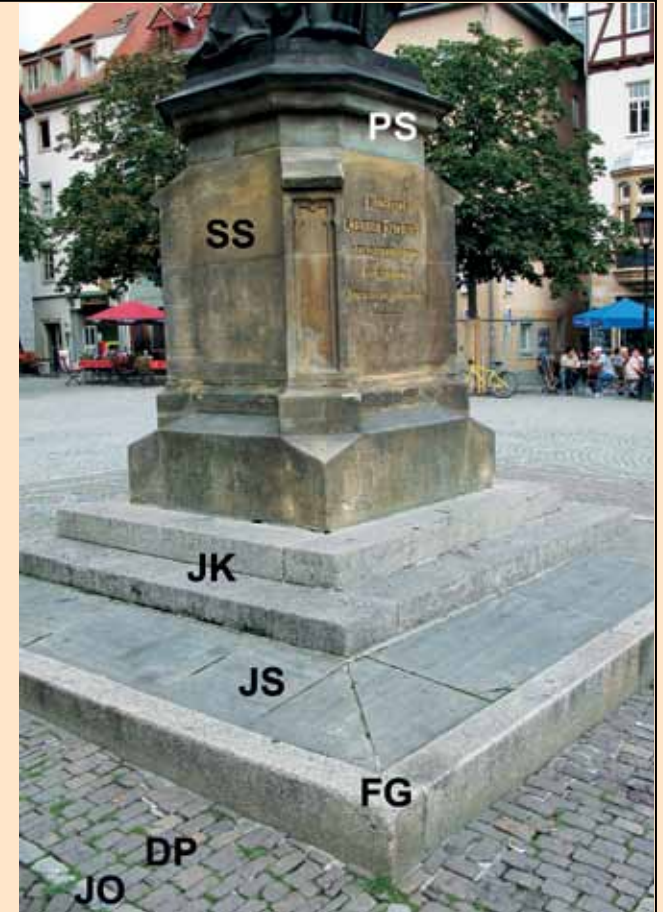
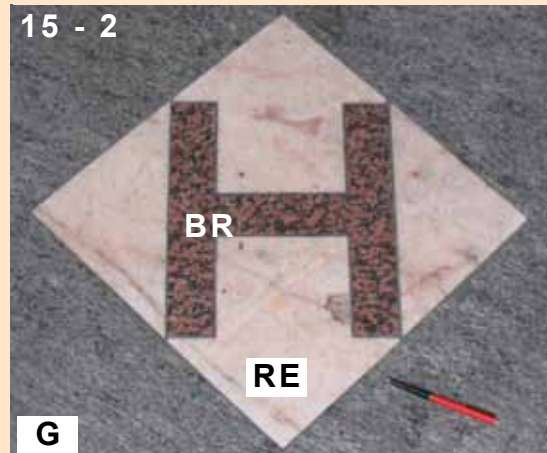


<< **Abb. 14 Hof, Kugelbrunnen auf dem Oberen Torplatz, errichtet 1986, Künstler: C. Meier**  
**MR - Multicolor Red** (Gneis, Präkambrium)  
**EG - Epprechtstein Granit** (Karbon) [Foto: Poschlod]

**Abb. 15 Freiburg im Breisgau Pflaster in der Rathausgasse**  
**15 - 1 „Bächle“ umpflastert**  
**AG - Albtal Granit** (Karbon)  
**OS - Oberlinger Sandstein** (Trias)  
**RW - Rheinwacken**  
 g - grob / f - fein  
**15 - 2 Eingangsbereich Nr. 22**  
 renoviert 1992



**BR - Balmoral Red** (Granit, Präkambrium)  
**RE - Rosa Estremoz** (Marmor, Kambrium)  
**G - Gneis** (unbekannter Herkunft) [Fotos: Schroeder]



**Abb. 16 Jena, Markt, Sockel des Denkmals von Johann Friedrich (1503 - 1553), errichtet 1857**  
**Dp - Dornreichenbacher Porphy** (Perm)  
**FG - Fichtelgebirgsgranit** (Karbon)  
**JK - Jenaer Kalkstein** (Trias)  
**JO - Jenaer Kalkstein, Oberer** (Trias)  
**JS - Jenaer Solling Sandstein** (Trias)  
**PS - Postaer Sandstein** (Kreide)  
**SS - Seeberger Sandstein** (Trias) [Foto: Schirmeister]

#### 4 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: STEINE ZEIGEN - FÜHRUNGEN IN DER STADT

Schon nach relativ kurzer Zeit kann die Bestandsaufnahme genügend Stoff für Führungen bieten, die man Interessierten anbieten kann, sei es in einem Verein oder einer Schule oder auch in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Verkehrsverein. Der „Tag der Steine in der Stadt“ (s.u.) mag dafür einen guten Anlass bieten. Die Erfahrung lehrt, dass bei solch einer Führung eine ganze Palette verschiedener Aspekte zu berücksichtigen sind (s. Tabelle 1). Ein guter Ansatz ist, dass man die Steine wirklich ihre jeweilige Geschichte von Entstehung, Alter und Herkunft erzählen lässt. Das heißt, man muss sich damit auseinander gesetzt haben, muss die Fakten kennen und diese in allgemein verständlicher Form bringen. Das ist für den Geowissenschaftler besonders schwierig, weil er aus dem fachlichen Jargon herauskommen, interessante Information über die Steine übersetzen und in den stadt- und baugeschichtlichen Zusammenhang stellen muss.

Für den Heimatforscher oder den Gästeführer stellt sich die Aufgabe umgekehrt dar: Er baut in seine normale Führungsroutine ein gutes Maß an Stein-Informationen ein, die er selbst erstmalig gesammelt und verarbeitet hat. Gleichgültig von welchem Ausgangspunkt her und in welcher Kombination man die Information präsentiert: „Interessant - verständlich - kurzweilig - humorvoll - engagiert!“ ist die Devise. Dabei bezieht sich das „engagiert“ vor allem auf den Führer selbst, dessen Begeisterung spürbar, ja ansteckend sein muss.



Abb. 18 Stadtführung in Straubing, Bayern, im Zentrum an der Dreifaltigkeitssäule - Führung: G. Lehrberger, Foto: G. Zwick



Das Thema Steine ist in kaum einer Stadt mit einer einzigen Führung erledigt. Mit Variationen in Route, z.B. im Hinblick auf die Schwerpunkte von besuchten Typen oder Gruppen von Fundstellen, auf unterschiedliche Gesteine einschließlich der jeweiligen Bearbeitung wie auch auf fachliche Akzente lässt sich das Thema zumeist vielfältig gestalten. Das haben eine Reihe von Netzwerknern realisiert, allen voran Dr. G. Schirrmeister: Sie hat in Berlin seit 1996 bis 31.08.2016 allmählich 33 Routen entwickelt, die sie auf 521 Führungen 7.452 Teilnehmern zeigte - damit könnte sie eine Kandidatin für das Guinness-Buch der Rekorde sein.

<< Abb. 17 Steinexkursion in Leipzig  
Führung: Gewalt Schied,  
Foto: Gerlind Schied



Abb. 19 Stadtführung in Berlin: Im Bärensaal des Stadthauses - Führung: G. Schirrmeister, Foto: J. Backa

<p><b>Tabelle 1</b></p> <p><b>STEINE IN DER STADT ZEIGEN</b></p> <p><b>– Anregungen zu / für Führungen</b></p> <p>Die Anregungen wurden zusammengestellt aufgrund von Erfahrungen auf eigenen und miterlebten Führungen.</p> <p>Dieser Beitrag wurde jedoch wesentlich bereichert durch <b>G. Schirrmeister</b>, die aufgrund ihrer nunmehr 528 Natursteinführungen in Berlin über einen einmaligen Erfahrungsschatz verfügt und daraus großzügig mitteilte.</p> <p><b>Wie so oft: Man kann alles anders und vieles besser machen!</b></p>	<p><b>AUSWAHL VON STEINEN UND DAMIT VON VERWEIL- PUNKTEN</b></p>	<p><b>Position</b></p>	<p><b>Gebäude:</b> Bevorzugt außen wegen der Zugänglichkeit</p> <p><b>Höhe:</b> Vorzugsweise 1- 2 m (gut sichtbar &amp; tastbar) bei niedrigen Fundorten (Böden, Sockeln etc.) weniger, bei höheren max. 2,50 m (darüber: je höher desto unsinniger)</p>
		<p><b>Gesteinstypen</b> (Im Kreislauf der Gesteine)</p>	<p>Jeden Typ des Kreislaufs mindestens einmal bringen, insgesamt möglichst ausgewogen zwischen den Typen</p>
		<p><b>Gefüge + Bestandteile</b></p>	<p>Gut erkennbar, möglichst groß und ohne Lupe</p>
		<p><b>Herkunft</b></p>	<p>Vielseitig von heimisch bis international</p>
		<p><b>Alter</b></p>	<p>Möglichst weit über die geologische Zeitsäule verteilt</p>
		<p><b>Stadt- / Baugeschichte</b></p>	<p>Möglichst Steinbeispiele aus verschiedenen Phasen</p>
		<p><b>Zahl</b></p>	<p>10 - 20 Gesteine erklären (bei 2-Stunden-Führung)</p>
		<p><b>Namen</b></p>	<p>Anerkannte Namen / Handelsnamen nach Euro Norm, Lokale Namen bringen, ggf. diskutieren</p>
	<p><b>ROUTE</b></p>	<p><b>Länge</b></p>	<p>gering, kurze Entfernungen zwischen den Punkten</p>
		<p><b>Verkehrssituation</b></p>	<p>Straßenverkehr, Radfahrer, Fußgänger sowie Situation zu verschiedenen Tageszeiten beachten</p>
		<p><b>Stadtereignisse</b></p>	<p>wie Markttag, Umzüge etc.: Erkunden und meiden!</p>
	<p><b>EINZEL- VERWEIL- PUNKT</b></p>	<p><b>Platz</b></p>	<p>Jeder Teilnehmer muss <b>stets</b> das jeweilige <b>Objekt sehen</b> sowie den <b>Führer sehen und hören können</b></p> <p><b>Gruppe</b> darf nicht zum <b>Verkehrshindernis</b> werden</p>
		<p><b>Verkehrssituation</b></p>	<p>Siehe Route; besonders Geräuschpegel beachten</p>
	<p><b>ZEIT</b></p>	<p><b>Dauer</b></p>	<p>In der Regel nicht mehr als 2 Stunden</p>
	<p><b>ZIELGRUPPEN (Beispiele)</b></p>	<p>Bürger wie Besucher/Touristen der Stadt</p>	
		<p>Von Senioren bis zu Schülern und Kindern</p>	
		<p>Menschen ohne und mit Stein-Vorkenntnisse/n</p>	
		<p>Thematisch orientierte Gruppen (Heimatverein etc.)</p>	
	<p><b>GRUPPENGROSSE</b></p>		<p>Je nach Platz an den Objekten und deren Größe 5 – 15, höchstens 25 Teilnehmer</p>
	<p><b>INFOR- MATIONS- MATERIAL</b></p>	<p><b>Zur Ausgabe an die Teilnehmer</b></p>	<p>1 DIN A4 Blatt mit der <b>Route</b>, mit Darstellung der <b>gezeigten Steine</b> (z.B. anhand des Kreislaufs der Gesteine oder als Tabelle) möglicherweise mit Zuordnung der Verweilpunkte zur <b>Stadtgeschichte</b> &gt; erleichtert dem Besucher das Mitgehen und Auffassen, ist gut für Erinnerung und als Werbung</p>
<p><b>Zum Zeigen unterwegs</b></p>		<p><b>Motive:</b> Detailkarte, Grundriss, Gebäude(teil), Steinkartierung, historisches Foto</p>	
		<p><b>Größe</b> ist entscheidend: Jeder Teilnehmer soll das Wesentliche <b>in der Hand des Führers</b> erkennen und aufnehmen können (Herumreichen lenkt ab!) &gt; je nach Motiv A 3, A 2 oder größer</p>	

## 5 FÜHRER FÜR DIE STADT PUBLIZIEREN

Die Bestandsaufnahme führt naturgemäß zunächst zu einer Liste/Datei. Wenn man den Informations-Bestand mit einigen Führungen getestet, daraufhin ergänzt und gesichert hat, kann man diesen zu einem Führer des Teilbereiches einer Stadt weiterentwickeln. Das haben 51 Autoren (meist Netzwerker) in ihren Städten gemacht und zu zwei Bände 32 Routen aus 31 Städten beigetragen (Schroeder, 2009 u. 2013, Abb. 20). Auf diesen Routen kann man allein oder mit Führern der jeweiligen Stadt Steine entdecken. Die Gliederung dieser Routenführer (unten) kann vielleicht als Anregung für eigene Entwicklungen dienen.

Übrigens, es gibt es im Inland für mehrere Städte jeweils spezielle Steinführer, z.B. für Bremen, Berlin (Schroeder 1999/2006), Bonn und Lübeck, auch im Ausland; genauere Informationen sind vom Netzwerk im Internet zusammengetragen und werden laufend ergänzt: [www.steine-in-der-stadt.de/bibliografie.html](http://www.steine-in-der-stadt.de/bibliografie.html)

### DARSTELLUNG VON ROUTEN IN STÄDTEN

Inhalts- und Gliederungsvorschlag

#### Einführung - Allgemeine Information

Lage, Koordinaten, Höhe  
Geomorphologie, Geologie  
Einwohnerzahl, Verwaltung, Wirtschaft  
Stadtgeschichte (wenige wichtige Daten)

#### Übersichten

Routenkarte mit Verweil- und Vorbeigehpunkten  
Liste der Vorbeigehpunkte mit Steinangaben  
Tabelle der Gesteine jeweils mit Name, Alter,  
Herkunft und Verwendungsbeispielen  
Entwicklung der Steinverwendung

#### Einzel- = Verweilpunkte - der Hauptteil!

**Baugeschichte**; Zeiten, Architekten, ggf. Künstler  
**Verwendete Steine**: Im Wesentlichen Fotos der Beispiele mit informativen Bildunterschriften und Maßstäben; Charakterisierung der Steine in Stichworten

**Literatur** zur Stadt- und Baugeschichte  
sowie zu Steinen in dieser Stadt

Abb. 20 Führer zu Naturwerksteinen in Städten, für die zu den beiden >>>  
Bänden "Steine in deutschen Städten" (Schroeder, 2009 & 2013) von Kollegen jeweils vor Ort entsprechende Routen erarbeitet wurden. [Gestaltung: Dunker]



## 6 TAG DER STEINE IN DER STADT

Seit 2008 regt das Netzwerk zu Veranstaltungen am „Tag der Steine in der Stadt“ an - jeweils an einem Samstag Mitte Oktober. Der Tag ist für gleichzeitige Stein-Angebote für die Öffentlichkeit in verschiedenen Orte gedacht. Abb. 24 vermittelt im Text Gedanken zu Konzept und Durchführung solcher Veranstaltungen; die Karte zeigt die 69 Orte, in denen seit 2008 insgesamt 285 verschiedene Veranstaltungen von 152 Personen angeboten wurden. Details siehe [http://www.steine-in-der-stadt.de/Tag\\_der\\_steine\\_in\\_der\\_stadt/.html](http://www.steine-in-der-stadt.de/Tag_der_steine_in_der_stadt/.html). Abb. 21 - 23 sowie 25 - 28 zeigen beispielhafte Aktivitäten dieses Tages.

Das örtliche Programm, aber auch einzelne Veranstaltungen, gestalten idealerweise die verschiedenen Stein-Befassten und -Begeisterten des Ortes zusammen. Es liegt auf der Hand, dass Heimatforscher und Gästeführer, Steinmetze und Geowissenschaftler ihre jeweiligen fachspezifischen Perspektiven mitbringen und so sich gegenseitig, aber auch die Teilnehmer bereichern. Das klingt gut, hat aber auch einen Haken: Die Mitspieler müssen sich schon vorher auf einander einstellen, miteinander vorbereiten und abstimmen, damit aus der Veranstaltung kein Chaos wird, sondern die Bereicherung wirklich zum Tragen kommt. Der eigenen Initiative sind an diesem Tag nur durch Interessen und Aufnahmebereitschaft/-fähigkeit der Teilnehmer Grenzen gesetzt.

13



**Abb. 21 Berlin 2009 - Pariser Platz: Die Geologin G. Schirrmeister zeigt die Steine im Pflaster an historischen und neuen Bauten.**[Foto: Marotz]



**Abb. 22 Berlin 2009 - Steinmetzmeister Seubert zeigt in seiner Werkstatt die Bearbeitung von Steinen** [Foto: Schirrmeister]



23 - 1

**Abb. 23 - 1 + 2 Buch 2013 - Der Künstler R. Kaltenbach leitete Gruppen von Schülern im Garten des Dialogs an, Blöcke aus Reinhardtsdorfer Sandstein zu gestalten**

[Fotos: Schroeder]



23 - 2





Abb. 26 „Tag der Steine in der Stadt“ 2012 in Uelzen: Nachwuchsförderung durch den Steinmetzbetrieb Meyn [Foto: Schroeder]

### Schlussbemerkung

„Steine in der Stadt“ ist zugleich ein reizvolles und ein vielseitiges Thema in vielen Städten; mit ihren Geschichten sind die Steine ein interessantes Element des Stadtbildes. Aber wie bei anderen Aspekten der Stadt z.B. bei Kunst, Geschichte etc. gilt auch hier: Nur mit intensiver - auch fachlicher - Vorbereitung und mit Begeisterung wird dieser Aspekt zu einem Schwerpunkt oder einer ernstzunehmenden Komponente für das Gesamtbild einer Stadt.

**DANK:** Ich danke den Autoren der Beiträge zu den Bänden „Steine in deutschen Städten“ I und II sowie den Mitstreitern im Netzwerk „Steine in der Stadt“ für viele Anregungen, E. Bielefeldt und G. Schirrmeister für Durchsicht und Korrekturen des Manuskriptes.



Abb. 27 „Tag der Steine in der Stadt“ 2012 in Lübeck: Unter der Führung der Geologin K. Pfeiffer und des Steinmetzmeister S. Wolf nehmen Steinbegeisterte Stufen in der St. Petrikirche unter die Lupe. [Foto: S. Wolf]

### Literatur

**Bowitz, J., & Ehling, A., 2010:** Zerstörungsfreie Infrarotpetroskopie - Einsatzmöglichkeiten in der Denkmalpflege, Archäologie und Bauforschung. - Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, Nr. 25, S. 42 - 46

**Damaschun, F., & Jekosch, U., 1991:** Untersuchungen der Gesteine - in: Arenhövel, W. & Bothe, R., Hrsg.: Das Brandenburger Tor 1701 - 1991 - Berlin (W. Arenhövel) S. 175 - 181

**Köbbel, W., 2011:** Naturwerksteine - eine Entdeckungsrouten in die Innenstadt von Cottbus und zu weiteren Vorkommen - in: Schroeder, J. H., Hrsg.: Cottbus und Landkreis Spree-Neiße - Führer zur Geologie von Berlin und Brandenburg, Nr. 10 - Berlin (Selbstverlag Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg) S. 105 - 124

**Schroeder, J. H., Hrsg., 2006:** Naturwerksteine in Architektur und Baugeschichte von Berlin - 2. erw. Aufl. - Berlin (Selbstverlag Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg) 276 S.



Abb. 28 „Tag der Steine in der Stadt“ 2013: Der Geologe und Bergingenieur W. Köbbel stellt die Steine von Cottbus in einer Ausstellung in der Brandenburgischen Technischen Universität vor [Foto: K. Thormann]

**Schroeder, J. H., Hrsg., 2009:** Steine in deutschen Städten - 18 Entdeckungsrouten in Architektur und Stadtgeschichte - Berlin (Selbstverl. Geowiss. in Berlin u. Brandenburg) 288 S.; speziell: Sinzig (Rheinl.-Pfalz) S. 167 - 178

**Schroeder, J. H., & Schirrmeister, G., 2010:** Naturwerksteine auf dem Campus der Technischen Universität Berlin - Berlin (Selbstverlag Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg) 56 S.

**Schroeder, J. H., Hrsg., 2013:** Steine in deutschen Städten - Entdeckungsrouten in Architektur und Stadtgeschichte - Berlin (Selbstverl. Geowiss. in Berlin und Brandenburg) 234 S.

<http://www.steine-in-der-stadt.de/bibliografie.html>